

Inhalt

Vorwort	5
Die Geschichte des ASV Durlach in Jahreszahlen	7
Der Tod eines Schwaben als Nachweis für das Durlacher Stadtrecht	9
<i>Kleiner Überblick über die Geschichte der Markgrafenstadt Durlach</i>	
Rauchende Schloten, Kaviar und Tomaten	19
<i>Ein Spaziergang durch Durlach im Jahre 1902</i>	
Den Turmberg im Herzen und auf der Brust	29
<i>Wie das ASV-Logo entstand</i>	
12.000 Zuschauer beim Heimspiel, Zweite Liga, DFB-Pokal und ein Triple	35
<i>Sportliche Höhepunkte der Vereinsgeschichte</i>	
Das Turmbergstadion – Ein Werk von Hermann Terbrak	77
<i>„In schwerster Zeit wurde hier eine Anlage geschaffen“</i>	
Der ASV Durlach als temporärer Großverein	91
<i>Acht Abteilungen unter einem Dach</i>	
Umzugswagen, Prunksitzungen und ein eigener Elferrat	109
<i>Fastnacht beim ASV Durlach</i>	
Vom ASV Durlach in die Bundesliga	117
<i>Spieler, die ihren Weg machten</i>	
„Der ASV bedeutet mir alles“	131
<i>Interview mit dem Zeitzeugen Heinz Wackershauser</i>	
Wertvolle Stütze der Vereinsarbeit	135
<i>Der Förderverein Pro ASV</i>	
Wann beginnt die Zukunft des ASV Durlach auf der „Unteren Hub“?	145
<i>„So vergeht Jahr um Jahr“ – seit 2007 wird geplant</i>	

Stets aktiv und mit Freude bei der Sache	151
<i>Die Abteilungen des ASV im Jubiläumsjahr</i>	
Statistischer Teil	164
<i>Spieleraufgebote 1945 – 2022</i>	
<i>Vereinsleitung 1945 – 2022</i>	
Namensverzeichnis	188
Bildnachweise	191



Vorwort

Einer von rund 27.000 Fußballvereinen in Deutschland feiert sein 120-jähriges Jubiläum. Das ist eine schöne Sache. Aber ist es das wirklich wert, darüber ein Buch schreiben? Ist das überhaupt interessant? Diese Publikation will dabei helfen, diese Fragen mit „ja“ zu beantworten.

Eine reine Festschrift mit chronologischen Angaben aus der Vereinsgeschichte und mit endlosen Grußworten von Funktionären würde die Leserinnen und Leser eher langweilen. Spannender erscheint es, auch die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen des Sports einzubeziehen: Wie kann man einen Fußballverein gründen, wenn man nicht einmal zu elft ist? Wie kann man Süddeutscher Meister werden, wenn man über keinen eigenen Sportplatz verfügt? Wie ist es in der entbehrungsreichen Nachkriegszeit gelungen, innerhalb von zwei Jahren ein Stadion zu bauen? Wie kam es zu Erfolgen, aber auch zu Misserfolgen? Was waren die Gründe für das Entstehen, aber auch das Verschwinden weiterer Abteilungen?

Hierauf und auf weitere Fragen möchte dieses Buch Antworten geben. Dies gelingt nur, indem man unter den beschriebenen Fakten eine Auswahl trifft und eine chronologische Erzählung vermeidet, auch wenn der ASV Durlach einer der ganz wenigen Vereine ist, die seit ihrem Gründungsjahr 120 Jahre lang kontinuierlich am Fußball-Spielbetrieb teilnehmen und damit ein beachtenswertes Unterscheidungsmerkmal gegenüber anderen Vereinen aufweist. Die einzelnen Kapitel befassen sich nicht nur mit den wichtigsten Höhepunkten und Ereignissen der sportlichen Vereinsgeschichte, sondern auch mit dem gesellschaftlichen Umfeld, dem Werdegang einzelner Personen sowie mit der Durlacher Stadtgeschichte und wagen bewusst einen Blick über die Seitenlinien eines Spielfeldes hinaus.

Zur Entstehung des Buches konnte auf umfassendes, weitgehend unveröffentlichtes Material zurückgegriffen werden. Bei aller Sorgfalt in der Recherche ist dennoch zu berücksichtigen, dass Angaben, die auf der Überlieferung durch Zeitzeugen beruhen, fehlerhaft sein können. Zu danken ist posthum dem langjährigen ASV-Archivar Reinhold Malischewsky, der in seinem Privatarchiv jahrzehntelang wertvolle Dokumente über die Vereinsgeschichte zusammengetragen hat. Sein Tod während der Entstehung dieses Buches erfüllt den ASV Durlach mit tiefer



Trauer. Dankbar ist der Autor auch dem preisgekrönten Sportfotografen Markus Gilliar und seinem Team von GES-Sportfoto, in dessen Archiv große Schätze der Fußballgeschichte schlummern. Ein weiterer Dank geht an Stefan Theil, der als Sportfotograf, Vereinsmitglied und ehemaliger ASV-Spieler (Kreispokalsieger 1975) die Ereignisse speziell des ASV über viele Jahre fotografisch begleitet hat, sowie an das Stadtarchiv Karlsruhe für die Zusammenarbeit.

Schließlich hat der „Freundeskreis Pfinzgaumuseum – Historischer Verein Durlach e.V.“ dieses Buch dankenswerterweise in seine Reihe „Beiträge zur Geschichte Durlachs und des Pfinzgaus“ aufgenommen und würdigt damit das Anliegen des Autors, Sport- und Zeitgeschichte im Zusammenhang zu sehen und hierbei die vom Verein repräsentierten Werte einer großen Leserschaft zugänglich zu machen. Die Zusammenarbeit mit den hochprofessionellen und kreativen Mitarbeitern beim Verlag Regionalkultur hat dem Autor große Freude bereitet.

Den Leserinnen und Lesern wünscht der Autor viel Freude bei der Lektüre des Buches und beim Betrachten der zahlreichen Bilder – und dass der ASV Durlach bei ihnen einen Platz findet, sei es im Bücherschrank, im Gedächtnis, oder vielleicht sogar ein wenig im Herzen.

Durlach, im Juni 2022

Dr. Jan-Dirk Rausch

Die Geschichte des ASV Durlach in Jahreszahlen

- 14. Mai 1902 Gründung des FC Germania Durlach im Gasthaus „Pflug“
- 1906 Aufnahme in den Süddeutschen Fußballverband, Vereinsfarben rot/schwarz
- 1908 Germania wird Süddeutscher Meister der Klasse „C“
- 1910 Einweihung des Sportplatzes Untermühl
- 1912 Südkreis-Meister Klasse „B“, Gau Mittelbaden
- 1917 Meister des Südkreises, Bezirk Mittelbaden, Staffel 3
- 1918 Ende des Ersten Weltkriegs
- 1920 Internationale Freundschaftsspiele gegen FC und Black Stars Basel
- 1921 Meister der Aufstiegsrunde Südwestkreis
- 1921 Gründung des Arbeitersportvereins Durlach
- 1923 Germania wird Meister der Befähigungsliga Baden
- 1927 25-jähriges Jubiläum
- 1927 Gründung des VfR Durlach
- 1933 Verbot des Arbeitersportvereins
- 1942 Kriegsspielgemeinschaft Germania Durlach/Phönix Karlsruhe
- 1945 Einmarsch französischer Truppen in Durlach, Kriegsende und Verbot sämtlicher Sportvereine
- 8. Sept. 1945 Gründung des ASV Durlach in der Durlacher Festhalle mit Mitgliedern der fußballspielenden Vereine FC Germania, VfR und Arbeitersportverein sowie weiterer Durlacher Sportvereine; Vereinsfarben blau/weiß
- 1947 Der ASV hat acht Abteilungen und 1.000 Mitglieder
- 17. Mai 1948 Einweihung des Turmbergstadions: 2:0 gegen Hamborn 07 und 4:5 gegen den 1. FC Kaiserslautern vor 12.000 Zuschauern
- 1950 Aufstieg in die II. Süddeutsche Division (Zweite Liga, Vertragsspieler)
- 1950 Einweihung des ASV-Clubhauses
- 1955 Abstieg aus der Zweiten Liga
- 1961 Abstieg in die A-Klasse
- 1962 Aufstieg in die 2. Amateurliga

- 1965 Aufstieg in die 1. Amateurliga Nordbaden
- 1967 Abstieg in die 2. Amateurliga
- 1969 Meister der 2. Amateurliga (in der Aufstiegsrunde gescheitert)
- 1975 Gewinn des Kreispokals
- 1976 Clubhaus-Erweiterungsbau
- 1977 Gründung der Sportkegelabteilung (bis 1996)
- 1978 Gründung der Frauenfußballabteilung
- 1981 Ausbau von Platz 2 als Hartplatz
- 1982 Abstieg in die Bezirksliga
- 1986 Aufstieg in die Landesliga
- 1986 Bau eines Kunstrasen-Kleinspielfeldes
- 1988 Aufstieg in die Verbandsliga
- 1989 Vierter Gewinn des Kreispokals nach 1975, 1987 und 1988
- 1993 Aufstieg in die Oberliga Baden-Württemberg (Dritte Liga)
- 1995 Aufstieg der 2. Mannschaft in die Landesliga
- 1997 Abstieg aus der Oberliga
- 2003 Erste Internetseite des ASV
- 2005 Aufstieg in die Oberliga Baden-Württemberg und direkt folgender Abstieg
- 2008 Aufstieg in die Oberliga Baden-Württemberg und Gewinner des BFV-Pokals
- 10. Aug. 2008 DFB-Pokalspiel gegen Arminia Bielefeld vor 5.000 Zuschauern (1:2)
- 2011 Abstieg aus der Oberliga
- 2013 Abstieg aus der Verbandsliga Nordbaden
- 2015 Aufstieg in die Verbandsliga Nordbaden
- 2018 Abstieg aus der Verbandsliga Nordbaden
- 2019 Abstieg aus der Landesliga Mittelbaden
- 2020 Umbau des Hartplatzes zu einem Rasenplatz
- 2021 Fünfter Gewinn des Kreispokals
- 2022 Kreisligameister, Aufstieg in die Landesliga und sechster Gewinn des Kreispokals

Der Tod eines Schwaben als Nachweis für das Durlacher Stadtrecht

Kleiner Überblick über die Geschichte der Markgrafenstadt Durlach

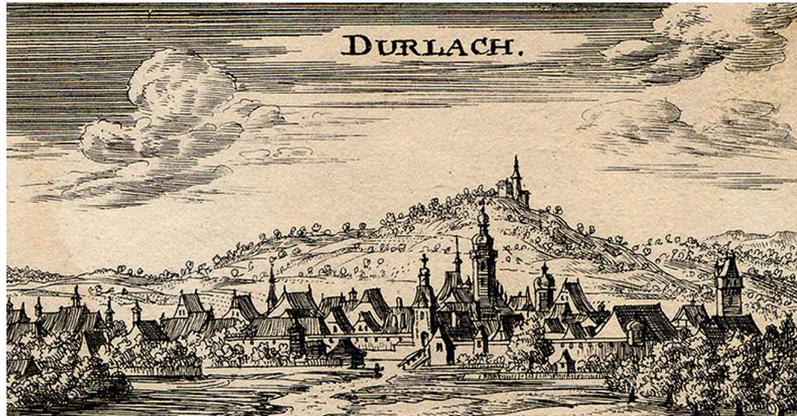
Dass Karlsruhe und Durlach zwei verschiedene Dinge sind, muss man allenfalls neu hinzugezogenen Einwohnerinnen und Einwohnern erklären. Wer mit der Geschichte vertraut ist, weiß, dass das über 800 Jahre alte Durlach und das erst 1715 gegründete Karlsruhe vor allem dadurch verknüpft sind, dass es der Markgraf Karl Wilhelm von Baden-Durlach war, der zu seiner „Ruhe“ Karlsruhe gegründet hat – und dass die „Tochter“ Karlsruhe 1938 in einem Akt nationalsozialistischen Unrechts die „Mutter“ Durlach zwangseingemeindet hat.

Doch zuvor ging Durlach jahrhundertlang seine eigenen Wege. Wann die Stadt genau gegründet wurde, lässt sich jedoch nicht mehr nachweisen. Spuren führen bis ins 1. Jahrhundert n. Chr. zurück. Aber seine erste urkundliche Erwähnung als Stadt verdankt Durlach dem Tod eines Schwaben.

1196 weilte Konrad, Herzog von Schwaben und Bruder des Kaisers Heinrich VI., auf seinem Kriegszug gegen die Zähringer „in quodam oppido Durlaich“, wo er – „ein wollüstiger Mann und dem Hurenleben gänzlich ergeben“ – eine Frau schänden wollte. Allerdings wurde er von ihr oder ihrem Ehemann verletzt, so dass er wenig später zu Tode kam. Die genauen Umstände sind bis heute ungeklärt. Doch das Ereignis brachte Durlach erstmals mit der Bezeichnung „Stadt“ in die Geschichtsschreibung. Es gibt keine erhaltene Urkunde, nach der Durlach die Stadtrechte verliehen wurden, so dass lediglich die Überlieferung der historischen Begebenheit beweist, dass Durlach im Jahr 1196 schon eine Stadt war („oppidum“). Durlach wurde wahrscheinlich von Grötzingen aus gegründet, auf dessen Gemarkung ursprünglich auch die Burg lag, von der heute noch der Turm auf dem Turmberg zeugt. Zur Zeit seiner Stadtwerdung war Durlach staufisches Eigentum. 1219 kam es in den Besitz der Markgrafen von Baden. Historische Spuren in Durlach sind aber weitaus älter:

Durlach vor 1689. Ansicht von Westen mit Stadttoren und Stadtkirche, im Hintergrund der Turmberg. Aus: Christoph Riegel, „Der getreue Reiß-Gefert durch Ober- und Nieder-Teutschland. Das ist: Grundrichtige und ausführliche Abhandlung derer jenigen Residenzien, Städte, Schlösser, Vestungen, welche einem Reisenden sich hin und wieder vorstellig machen.“ – Nürnberg, um 1695

Keramikscherben, bei Ausgrabungen gefunden, lassen sich bis ins 9. Jahrhundert zurückverfolgen. Beim Bau der Durlacher Gewerbeschule an der Badener Straße fand man 1991 zudem eine „villa rustica“, einen römischen Gutshof aus dem 1. und 2. Jahrhundert n. Chr.



Die Durlacher genossen die Rechte und Privilegien von Stadtbürgern und hatten eine eigene Verwaltung und Gerichtsbarkeit. Eine Quelle aus dem Jahr 1495 nennt „Schulthaiß, Burgermaister, Geriecht und Radt der Statt“, deren Bürger 1536 ihre überkommenen Rechte in einem Buch festhielten. Zu dieser Zeit gedieh das in Zünften organisierte Handwerk, zumal die Stadt seit 1418 das Recht hatte, zwei Jahrmärkte abzuhalten, und sich so zu einem Handelszentrum entwickelte. Es gab drei Mühlen, zahlreiche Gastwirtschaften und Brauereien sowie eine Apotheke. Auch das Wassersystem war zu dieser Zeit schon ausgebildet. Vom Wasserwerk am Blumentor floss das Wasser durch im Boden verlegte hölzerne Wasserleitungen zu den Brunnen in der Stadt. Darüber hinaus war Durlach seit dem 14. Jahrhundert Sitz des Vogtes, später des Oberamtmannes, und bildete so das Verwaltungszentrum für die umliegenden Dörfer und Ortschaften.

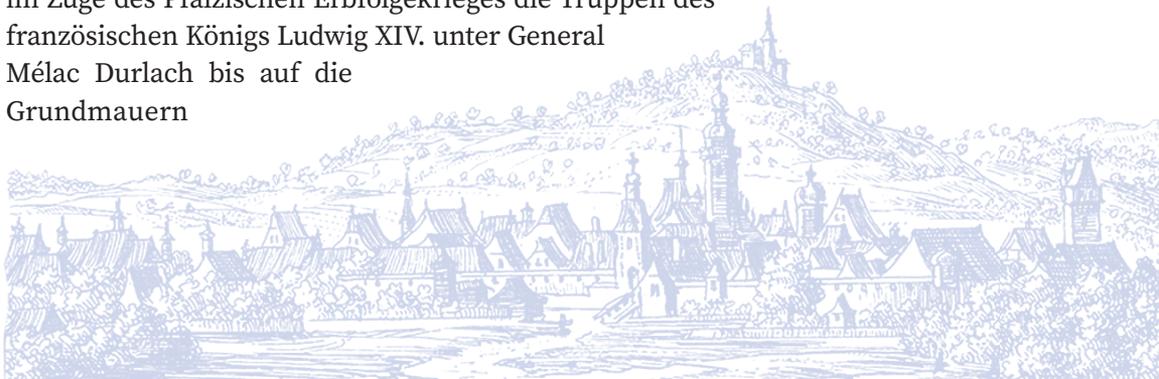
Ihre frühe Blütezeit erreichte die Stadt, als Markgraf Karl II. im Jahre 1565 seine Residenz von Pforzheim nach Durlach verlegte. Nun wurden die Stadtbefestigungsanlagen erneuert und ausgebaut. Reste der Stadtmauer und das Basler Tor als ehemaliges Stadttor sind bis heute erhalten. Markgraf Karl II. ließ sein kleines Jagdschloss zur Karlsburg ausbauen, die durch ihn und seine Nachfolger bald weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt war. Mit der Residenzverlegung war eine größere Bau-



tätigkeit verbunden und es wurde berichtet, der Markgraf habe seine Bauleute aus einer Tasche, die er bei sich trug, eigenhändig bezahlt. Seither heißt der Residenzgründer bei den Durlachern liebevoll „de Karle mit der Dasch“ und die Ritterstatue auf dem Durlacher Rathausbalkon wird mit gleichem Namen als sein Abbild angesehen.

Mit dem Landesherrn kamen zahlreiche Diener und Beamte in die Stadt, für die Wohnraum gefunden werden musste und die neues Leben und neuen Wohlstand in die Stadtmauern brachten. Darüber hinaus hatte sich Karl II. schon 1556 der Reformation angeschlossen, was bedeutete, dass auch alle seine Untertanen protestantisch werden mussten. Die 1255 erstmals erwähnte Stadtkirche wurde evangelisch und erst ab dem 18. Jahrhundert konnten sich wieder Katholiken in Durlach niederlassen. Ihre Kirche St. Peter und Paul ist somit deutlich später entstanden und stammt aus den Jahren 1898 bis 1900. Wie alle Anhänger der neuen protestantischen Glaubensrichtung setzten sich die Markgrafen von Baden-Durlach für eine Verbesserung des Bildungs- und Schulwesens ein. In Durlach wurde 1583 das Gymnasium illustre gegründet und 1586 durch Markgraf Ernst Friedrich, einen Sohn von Karl II., feierlich eröffnet. Nun lehrte man hier neben der Theologie Latein und Griechisch, Rhetorik und Philosophie, Naturlehre und Naturgeschichte. Mittwochnachmittags fanden regelmäßig sogenannte „exercitationes disputatoriae“, Disputierübungen in lateinischer Sprache, statt, die jeder Professor zweimal jährlich absolvieren musste. Bald schon genoss das Durlacher Gymnasium einen hervorragenden Ruf und erreichte fast das Niveau einer Universität.

Der Dreißigjährige Krieg beendete auch in Durlach die allgemeine wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung und brachte der Stadt Not, Elend, Besetzungen und Brandschatzungen, von denen sie sich nach Kriegsende 1648 nur langsam erholte. Aber diese Phase währte nicht lange: Im August 1689 brannten im Zuge des Pfälzischen Erbfolgekrieges die Truppen des französischen Königs Ludwig XIV. unter General Mélac Durlach bis auf die Grundmauern





Mit Tabellenplatz 7 am Ende der Saison 1952/53 nach dem gelungenen Schikora-Transfer (17 Tore) gehörte der ASV endgültig zu den etablierten Zweitligisten. 1953/54 hießen die Gegner mittlerweile Schwaben Augsburg (1969 zum FC Augsburg fusioniert), Darmstadt 98 und 1860 München – wo die Durlacher vor 20.000 Zuschauern mit 2:1 gewannen. Trainer in dieser Saison war der vom fusionierten KSC gekommene Heinz Trenkel, für den der ASV seine erste Station an der Seitenlinie war. Es funktionierte aber nur im ersten Jahr (Platz 10).

1954/55 stieg der ASV als Tabellenletzter ab. Und wie jeder Abstieg schien auch dieser vermeidbar gewesen zu sein. Viele Spieler hatten mit über 30 Jahren





*Zweitligamannschaft
des ASV Durlach
1951/52*

Hintere Reihe v.l.n.r.:

Heini Schön,

Rudi Streibel,

Hans Rittershofer,

Werner Fritscher,

Erich Hutzler,

Herbert Baier,

Kurt Hauer,

Heinz Schittenhelm

Vordere Reihe v.l.n.r.:

Hans Wasko,

Karlheinz Balzer,

Franz Ulaga

ihren Zenit schon überschritten, es hatte keine verstärkenden Neuzugänge gegeben, dafür jedoch während der Saison genügend Verletzungen von Stammspielern, Platzverweise und Motivationsdefizite. Für Fußballer und Zuschauer schien der in dieser Zeit bundesweit Furore machende KSC attraktiver. Nach der Vorrunde musste Trainer Trenkel gehen und wurde durch Curt Schulze ersetzt. Geholfen hat es nichts und fast schon symbolhaft gab es schon zu Beginn der Saison im Heimspiel gegen die Spvgg. Weiden (3:3) einen Torpfostenbruch (die Tore in Durlach waren noch bis zur Saison 1971/72 aus Holz).

Trotzdem: Der ASV gehörte fünf Spielzeiten lang zu einem Elitekreis in der Zweiten Liga und trug den Namen der Markgrafenstadt Durlach in die süddeutsche Fußballwelt hinaus. Zuschauerzahlen von 6.000 und mehr (etwa gegen BC Augsburg und SV Wiesbaden, 1951), selten aber weniger als 3.000, machten die Spiele im Turmbergstadion zu einem Erlebnis. Selbst bei einem Spiel der ASV-Amateure gegen Hohenwettersbach im Februar 1953 (6:0) kamen 800 Zuschauer. Erfolge der A-Jugend, der Amateure und der 1b-Mannschaft, dazu die Einweihung des Turmbergstadions und des ASV-Clubhauses, machten die Nachkriegsjahre 1945 bis 1955 zu einer prägen-



ASV Durlach – Spvgg. Weiden 3:3 *Punktverlust und Torzusammenbruch in Durlach (21. August 1954)*

Aus dem BNN-Bericht:

„Weiden witterte eine Chance, die sich fünf Minuten vor Schluß auch bot. Um das Unheil abzuwenden, setzten Streibel und Mosakowski dem Ball nach, erreichten ihn aber nicht mehr vor der Torlinie, aber ihr Aufprall mit dem Gebälk war so stark, dass sich der rechte Pfosten stark nach hinten beugte. Die mit Torpfostenbrüchen erfahrene Karlsruher Sportwelt weiß, wie man sich in solchen Situationen verhalten muß, ohne Schaden zu nehmen. Mit Hilfe der Vereinsfunktionäre wurde das verschobene Tor wieder in seine ursprüngliche vertikale Lage gebracht, und die letzten fünf Minuten konnten ohne einen weiteren Zwischenfall zu Ende geführt werden.“

den Zeit der Vereinsgeschichte. Dies alles war nur möglich dank der Unterstützung finanzkräftiger uneigennütziger Gönner, denen bis heute Dank gebührt, denn ihr Werk wirkt bis zur Gegenwart nach.

Mit Trainer Kurt Ehrmann von der A-Klasse in die 1. Amateurliga (1962 – 1966)

Nach dem Abstieg von 1955 fand sich der ASV in der drittklassigen 1. Amateurliga wieder, die im Verbandsgebiet des Badischen Fußballverbandes spielte, was dem räumlichen Einzugsbereich der heutigen Verbandsliga entspricht. Die interne Trainerlösung mit Rudi Streibel und Franz Ulaga als Trainer und einem Kader fast nur aus Eigengewächsen funktionierte aber nicht und so ging es 1959 nochmals eine Klasse tiefer. Doch der tiefste Tiefpunkt kam noch: 1960/61 stieg der ASV als Tabellenletzter in die A-Klasse ab, die direkt unter der 2. Amateurliga angesiedelt war.

Jetzt war es wirklich allerhöchste Zeit, um gegenzusteuern. Die Lösung des Problems hieß Kurt Ehrmann, der schließlich insgesamt acht Spielzeiten als Trainer beim ASV verbrachte und den ASV wieder bis in die 1. Amateurliga führte. Kurt „Kaddel“ Ehrmann (1922 – 2013), geboren in der Karlsruher Oststadt, war deutscher A- (für den KfV) und Amateur-Nationalspieler. Er gehörte der Olympia-Auswahl an, die 1952 in Helsinki Platz 4 erreichte und damit eine Medaille nur knapp verpasste. Schon